

# Newsletter 5/2014 von der Gemeinschaft der Übrigen e. V.

## Die angestrebte Abspaltung der Baden-Württembergischen Vereinigung vom Süddeutschen Verband: ein Mangel an Loyalität gegenüber den Ordnungen der STA oder eine zwingende Notwendigkeit?

### Einige Gedanken zu dem Protestbrief des SDV-Vorstandes an alle Gemeinden und Prediger der Baden-Württembergischen Vereinigung unter Umgehung des Dienstweges und damit ein illegitimer Eingriff in die Souveränität einer Mitgliedsorganisation.

In diesem Rundbrief des SDV vom 09.07.2014 (siehe Anhang) spricht dessen Vorstand sein Bedauern aus, dass die Baden-Württembergische Vereinigung (BWV) bestrebt sei, sich aus dem administrativen Verbund des SDV abzutrennen, und er keine Empfehlung bzw. Zustimmung für die Umsetzung des beschlossenen Antrages an die EUD/GK aussprechen kann. Und im Schlusssatz des Briefes wird die BWV zum Überdenken des Weges und Nichteinreichen des Antrages aufgefordert, sowie dazu, das gemeinsame Gespräch mit dem SDV zu suchen. Der gesamte Brief ist als PDF-Datei angehängt.

#### 1. Die falsche Vorgehensweise des SDV-Vorstandes

Zunächst ist diese Vorgehensweise der SDV-Vorstandes unter Umgehung der BMV-Administration und Nichteinhaltung des Dienstweges höchst befremdlich, weil sie Misstrauen, Streit und Spaltung in den Gemeinden der BWV provoziert. Um genau dies und andere Probleme zu vermeiden, soll bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Organisationen nach unserer Gemeindeordnung, die auch für den Vorstand des SDV verbindlich ist, wie folgt vorgegangen werden:

*„Wenn innerhalb oder zwischen den einzelnen Organisationen und Institutionen Meinungsverschiedenheiten aufkommen, ist es daher der richtige Weg, sich an die nächsthöhere Instanz zu wenden bis hin zur Vollversammlung der Generalkonferenz oder zum Exekutiv-ausschuss auf der Jahresversammlung.“* (Gemeindehandb., Ausg. 2006, S. 56; Abk. GH)

Hinzu kommt, dass sowohl von Predigern als auch dem Vorsteher und damit erst recht von Vorstehern höherer Organisationen - die ja Vorbild sein sollen - erwartet wird:

*„Er wird die ordnungsgemäß gewählten Verantwortungsträger ... nicht übergehen, sondern mit ihnen zusammenarbeiten.“* (GH 186)

Über einen Rundbrief an alle Gemeinden und Prediger einer Mitgliedsorganisation wie die der BWV, die Administration der BWV aufzufordern, mit ihnen zu reden, ist nicht nur gegen unsere Gemeinschaftsordnung (siehe oben, und auch der Ordnung Jesu, mit dem Betroffenen erst einmal alleine zu reden), sondern es sollte eigentlich jedem maßvollen und vernünftigen Menschen einleuchten dass solch ein Weg nur Verhärtung aber kein vertrauensvolles Gespräch begünstigt.

Hinzu kommt noch, dass die BWV sehr wohl zum Gespräch mit dem SDV bereit war, denn der Sekretär Br. Mroczek sprach noch wenige Tage zuvor zum SDV-Ausschuss in Mühlenrahmede, wobei er leider bei seinem Vortrag tot umfiel wegen einer Lungenembolie.

Und die Gefühls- und Pietätlosigkeit des SDV-Vorstandes noch am gleichen Tage, wo der Sekretär des BMV beerdigt wurde, diesen Unruhe stiftenden Brief loszuschicken, ist erschreckend, und dann suggeriert er noch die Lüge, als würde die BWV nicht zum Gespräch bereit sein.

Deshalb ist vor allem schon die Form und herzlose Vorgehensweise des SDV-Vorstandes scharf zu rügen und ein Grund, Beschwerde bei der übergeordneten Organisation EUD/GK einzulegen, um dem Wildwuchs bzw. einem möglichen Aufruhr in einigen Gemeinden vorzubeugen. Herrschen oder Zerstören waren schon immer die Mittel, die Satans Verbündete anwandten.

## **2. Falsche Anschuldigungen im Brief und der eigentliche Anlass für die BWV, einen Antrag an die GK für den Union-Status zu stellen**

Kommen wir nun zum Anfang des Rundschreibens zurück, in dem der Vorwurf erhoben wird:

*„Das Anliegen von Einsparungen aufgrund des Wegfalls einer Verbandsdienststelle und Bedürfnis nach mehr Eigenständigkeit als Baden-Württembergische Union offenbart Motive, die äußerst fraglich sind und uns nachdenklich stimmen müssen.“*

Zunächst ist es korrekt, dass die BWV viele Abgaben an den SDV geleistet hat, nämlich 8,6 Millionen Euro in den Jahren von 2004-2013 (2013 waren es 893.442,00 Euro). Auch wurden über 400.000,00 Euro zusätzlich von der BWV an Friedensau bezahlt, so dass man statt dieser Ausgaben durchaus mehr Prediger, die die dreifache Engelsbotschaft verkündigen, bezahlen könnte - und das bedeutet mehr Gliederzuwachs und weniger Geld für Irrlehrer in Friedensau.

Die Zahlen und Begründungen kann man in einer Powerpoint-Ausarbeitung über Strukturen (PST) nachlesen, die der Arbeitskreis „Strukturen“ auf der Sonderdelegiertentagung der BWV vorgetragen hat, und an der auch der SDV-Vorstand teilnahm (damals mit Vorsteher Günter Machel). Da der SDV-Vorstand durch seinen öffentlichen Brief den Streit vom Zaune gebrochen hat, muss auch die Öffentlichkeit erfahren, worum es eigentlich geht. Deshalb habe ich auch diese Präsentation angehängt, die jeder STA wegen ihrer Brisanz unbedingt lesen sollte, und um nicht falschen Gerüchten auf dem Leim zu gehen.

Auch ist es richtig und verständlich, dass die BWV sicherlich ein Bedürfnis nach mehr Eigenständigkeit hat, vor allem dann, wenn man andauernd gegängelt wird von einer Lobby, die zwar von Freiheit redet, aber andersdenkende Mitarbeiter ähnlich behandelt, wie es in diesem niederträchtigen Brief zum Ausdruck kommt.

Der Vorstand des SDV verschweigt in dem Rundbrief, dass das Hauptmotiv und der eigentliche Anlass des Antrags der BWV zur Bildung einer eigenen Union ein ganz anderes war, als was hier suggeriert wird.

Die eigentliche Ursache ist dem Vorstand des SDV bekannt und dennoch wird hier gemogelt und der BWV ein unlauteres Motiv wider besseres Wissen angehängt.

Im Rundbrief vom 30. Juni an alle Gemeinden, Prediger und Mitarbeiter schrieb der Vorstand der BWV klar über den Auslöser der Sonderdelegiertenversammlung:

*„Auslöser war der Beschluss des FiD-Ausschusses vom Dezember 2013, einen deutschen Verband auf den Weg zu bringen (siehe Adventisten heute, Ausgabe 2/2014, S. 5: 'Und sie [die FiD] bewegt sich doch').“*

Zuvor wird in dem gleichen Rundbrief der Beschluss des BW-Landesausschusses vom 23.03.2014 zitiert:

*„Beschlissen, eine Sonderdelegiertentagung der BWV zum Thema Re-Organisation der Verwaltungsstruktur unserer Freikirche in Deutschland für den 29. Juni 2014 einzuberufen, aufgrund des Berichts im Heft Febr. 2014 in 'Adventisten heute'.“*

Ebenso wurde auf der Sonderdelegiertentagung - wo der SDV-Vorstand anwesend war und mitredete - durch die PST-Präsentation schon auf der 1. Seite der tatsächliche Grund in einer Zeitleiste aufgeführt, wie es zur Sonderdelegiertentagung der BWV kam, nämlich durch die Bestrebung zur Zusammenlegung des NDV und SDV.

Der Anlass war also eindeutig, dass die Freikirche der STA in Deutschland beschlossen hatte, Grundlagen für die Schaffung eines Verbandes durch Zusammenlegung von NDV und SDV in die Wege zu leiten.

Vorausgegangen war - um die ganze Problematik besser verstehen zu können -, dass der NDV schon mehrere Male eine Zusammenlegung bei SDV-Delegiertenversammlungen beantragt hatte, aber jedes Mal scheiterte, weil die Mehrheit der Abgeordneten dagegen stimmte.

Als der NDV am 6. Mai 2012 zum 4. Mal durch einen Eilantrag die SDV-Delegierten bat, über einen „Antrag auf Befassung mit dem NDV Plänenpapier“ der die Zusammenlegung der Verbände beinhaltete, abzustimmen, wurde dieses Anliegen durch einen Gegenantrag zu Fall gebracht, der besagte, dass man sich nicht mit diesem Anliegen befassen soll. Weil der Ernennungsausschuss getagt hatte, bat man etwas später um eine wiederholte Abstimmung, und wieder war die Mehrheit dafür, sich nicht damit zu befassen. Dann schildert Br. Matthias Rosner in einer Ausarbeitung den 3. Versuch an diesem Tage:

*„Ein Pastor aus Bayern stellte den Antrag „zweckmäßige Rahmenbedingungen zu schaffen“, um die „Zusammenlegung beider deutschen Verbände zu verfolgen“. Ein Pastor aus Baden-Württemberg stellte daraufhin den Antrag, sich nicht damit zu befassen. Er wurde mit 119 Ja- und 59 Nein-Stimmen angenommen. Der SDV sagte somit zum dritten Mal an einem Tag „Nein“ zur Vorbereitung der Zusammenlegung beider Verbände in der Periode 2012-1017.“ (Chronologie zur Absicht der Verbandszusammenlegung SDV und NDV, Dresden 23. Juni 2014, Matthias Rosner)*

Somit war der Eilantrag des NDV eindeutig gescheitert - beim dritten Mal sogar durch eine Zweidrittel-Mehrheit.

Später erschien in „Adventisten heute“ (7/2012, S. 6) die Lesermeinung von Dr. L. Träder, der sehr eigenwillig und unlogisch die dreimalige Absage wie folgt interpretierte:

*„Der Vorstand des SDV ist durch keinen Beschluss der Delegierten in irgendeiner Weise gebunden. Sie wollten ja nur nicht darüber reden. Der Vorstand kann sich jetzt frei fühlen, dem Wunsch der Delegierten des NDV [Norddeutschen Verbandes] zu entsprechen und Gespräche führen „mit dem Ziel . . . bis Oktober 2016 ein beschlussfähiges Modell für eine Zusammenlegung beider Verbände am Ende der Konferenzperiode 2017 vorzulegen“.*

Juristisch dürfte außer Frage stehen, dass der Eilantrag gescheitert ist. Und der gesunde Menschenverstand wird aus einer dreimaligen Gesprächsablehnung bestimmt keine Zustimmung schlussfolgern können. Das möchte ich an einem Beispiel verdeutlichen:

Stellen wir uns einmal vor, dass ein junger Mann namens Romeo sich in eine schöne junge Frau, namens Julia verliebt und ihr nach einem längeren Gespräch einen Heiratsantrag macht. Sie lehnt ab. Das wiederholt sich noch zweimal, und jedes Mal lehnt sie dies strikt ab. Beim 4. Mal sagt Julia zu Romeo: „Ich will darüber nicht mehr reden!“ Am gleichen Tage fragt er sie noch zweimal und jedes Mal erwidert sie: „Ich will nicht mehr darüber reden und fügt beim letzten Mal noch hinzu: „Hör endlich auf damit!“ Und dann liest sie zwei Wochen später in der Zeitung eine Hochzeitsanzeige, in der steht, dass Romeo Julia am 1. August heiraten wird, aber einen Tag vor der Hochzeitsfeier Julia nur noch das „Ja“ vor dem Standesbeamten sagen muss.

Unvorstellbar, oder doch? Ähnlich macht es der NDV oder die FiD mit dem SDV - von Freiheit, die J. Naether überall propagiert, kann da nicht die Rede sein.

Verständlich und richtig ist deshalb, dass die Prediger der BWV bei der Predigertagung im Dezember 2013 einen Antrag an den SDV stellen, die Beschlüsse der SDV-Delegiertentagung 2012 einzuhalten und keine Zusammenlegung der Verbände in die Wege zu leiten.

Der Hausausschuss der BMV und der Vereinigungsausschuss unterstützen diesen Antrag und leiten diesen an den SDV weiter.

Der SDV-Ausschuss lehnte dieses verständliche und notwendige Ansinnen ab, und verschiedene folgende Veröffentlichungen machen deutlich, dass die Zusammenlegung weiter betrieben wird (siehe PST). Also scheint auch die Mehrheit des SDV-Ausschusses - wahrscheinlich, weil befangene Personen mit entschieden, die in der FiD dafür gestimmt hatten - inzwischen verdorben zu sein.

Es wurde also eklatant gegen die 3 Beschlüsse der SDV-Delegiertenversammlung verstoßen, zuerst von der FiD, dann von dem Vorstand des SDV, und dies dann sogar vom Ausschuss des SDV verteidigt! Dabei sind Vorstand und der SDV-Ausschuss gemäß der Verfassung an Delegiertenbeschlüsse gebunden:

*„Die Verbandsversammlung ist oberstes Organ des SDV und wählt alle anderen Organe. Diese sind ihr verantwortlich.“* (Verfassung des SDV vom 6.05.2012; § 5, Abs. 1)

Der Verbandsausschuss leitet als zweithöchstes Organ den SDV zwischen den Verbandsversammlungen bzw. Delegiertentagungen (Ebd., § 6, Abs. 1). Und der Vorstand wiederum ist gehalten, „die Beschlüsse des Verbandsausschusses zu beachten.“ (§ 7, Abs. 2).

Der Verbandsausschuss hat die Verpflichtung, nur Beschlüsse „unter Berücksichtigung der von der Verbandsversammlung gefassten Beschlüsse“ (Ebd., § 6, Abs. 3 unter 1) zu fassen.

Damit ist völlig klar, dass sowohl der Verbandsausschuss als auch der Vorstand an die Beschlüsse der Delegiertenversammlung 2012 gebunden sind, diese aber missachtet haben.

Bei dieser Sachlage und den verheerenden Auswirkungen, dass sich über ein Drittel der Mitglieder des SDV aus dem Verbund lösen wollen, müsste man eigentlich sofort eine außerordentliche Delegiertenversammlung des SDV einberufen.

Da aber nach der Satzung nur der Verbandsausschuss oder mindestens 2 Vereinigungen eine außerordentliche Verbandsversammlung einberufen können, muss entweder der befangene SDV-Ausschuss (wegen seiner falschen Vorentscheidung) oder die BWV zusammen mit der Bayrischen oder Mittelrheinischen Vereinigung dies beantragen. Um der Klarheit und Sauberkeit willen müsste dies geschehen, damit alle Delegierten die Möglichkeit haben, ihre Sicht darzustellen, und eine Rüge an den Vorstand und Ausschuss des SDV erteilen zu können, und eventuell Neuwahlen anzustreben.

Wie weit die Vorstände und Ausschüsse der Bayrischen Vereinigung und Mittelrheinischen Vereinigung noch integer sind, solch einen Antrag zu stellen, da sie teilweise mit der FiD die Zusammenlegung der Verbände unterstützt hatten, und deshalb befangen sind, wird sich zeigen. Vielleicht muss auch die GK nachhelfen.

Dass Vorstandsglieder des SDV mit einer Zusammenlegung liebäugeln, ist ihre persönliche Sache, aber dass sie - womöglich noch in Absprache mit Dr. L. Träder - entgegen den Beschlüssen der SDV-Delegiertenversammlung 2012 die völlig falsche Deutung von Dr. L. Träder übernehmen, ist rechtswidrig und bedarf einer dringenden Klärung. Es ist ja bekannt, dass Dr. L. Träder seit vielen Jahren auf seinem Steckenpferd herumreitet, die Verbände zusammenzulegen (z.B. das Positionspapier „Quo vadis“ oder „Karmel-Memorandum“). Von daher ist es auch verständlich, dass seine Sicht und Beurteilung der Beschlüsse stark subjektiv gefärbt sind, so dass eine nüchterne und angemessene Einschätzung seinerseits nicht möglich ist.

Fest steht, dass der SDV bereits dreimal ein klares „Nein“ beschlossen hatte, und von daher „ein nicht mehr darüber reden wollen“ von diesen negativen Vorzeichen her verstanden werden muss. Außerdem sah der NDV es offensichtlich als notwendig an, einen Eilantrag zu stellen, um sich die notwendige Legitimation zu verschaffen, eine Zusammenlegung anzuleiern. Da aber unstrittig eine Zustimmung nicht erfolgte, gibt es keine Legitimation. Ansonsten hätte sich der NDV den Eilantrag sparen und ohne diesen eine Zusammenlegung betreiben können. Daran wurden sie aber wegen der drei vorhergehenden Delegiertenversammlungen gehindert, die jedes Mal ein klares „Nein“ beschlossen haben - und dieser Zustand hat sich nicht geändert, sondern sogar noch verschärft, indem man noch nicht einmal mehr darüber reden wollte. Die Angelegenheit ist deshalb auch juristisch klar. Aber man will auf Biegen und Brechen, ob mit oder ohne Zustimmung der Delegierten eine Zusammenlegung erzwingen - und der Bruch hat deshalb bereits begonnen.

Und damit sehen wir auch, wie verlogen der Brief des SDV-Vorstandes an die Gemeinden der BWV ist, da er diese Hintergründe genau kannte. Es war nicht das Geld oder die größere Freiheit,

sondern die offenbar unabwendbare Aussicht, mit dem NDV in einem Verband verbunden zu werden.

Aber warum wehrt sich die BWV so gegen eine Zusammenlegung mit dem NDV? Auch das wird sehr deutlich durch die PST - und davon wusste auch der SDV-Vorstand. Und jetzt kommen wir auf die eigentliche, darunterliegende Ursache zu sprechen.

### **3. Die falsche Theologie des NDV der Hauptgrund für die Abkoppelung der BWV**

Sehr deutlich präsentierte der Arbeitskreis „Strukturen“ bei der Sonderdelegiertentagung in der BWV den wichtigsten Punkt, der den Löwenanteil von PST ausmachte, auf den Seiten 11-23 (von insgesamt 43), nämlich die theologischen Differenzen zum NDV. In der Zusammenfassung heißt es auf S. 23:

*„Es gibt wesentliche theologische Unterschiede, die die Kernfragen unseres Glaubens betreffen. Die dringend notwendige theologische Einigung auf Augenhöhe ist offenbar nicht das Ziel. Mit der neuen Struktur sollen neue theologische Tatsachen geschaffen werden. Entgegen der ansonsten propagierten Freiheit wird eine restriktive Führung 'nach unten' angestrebt... Die Strukturfrage in Deutschland wird als alternativlos dargestellt.“*

Die theologischen Unterschiede waren zuvor aufgelistet worden:

*„Theologische Unterschiede nach Wichtigkeit absteigend sortiert: Auslegung der Bibel (Hermeneutik), Gemeindeverständnis (Gemeinde der Übrigen), Prophetie, Rechtfertigungsverständnis, Lebensstil, Musik, Schöpfung, Mission und Auftrag der STA.“ (S. 17)*

Auf S. 13 und 14 lesen wir 8 praktische Beispiele:

*„Ausprägungen des deutschen theologischen Sonderweges: Herausgabe eines deutschen Sabbatschulheftes mit theologischen Unterschieden zur Standard Edition der GK seit 1991. Gastmitgliedschaft der Freikirche in Deutschland bei der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) in Gesamtdeutschland seit 1993 (in der DDR seit 1974). Seit einigen Jahren praktizierter interkonfessioneller Kanzeltausch in einigen Adventgemeinden (als Ausdruck einer ökumenischen Zusammenarbeit). Diskussion über die Interpretation des Schöpfungsberichtes in Genesis 1 und 2 im Zusammenhang mit der Entscheidung der GK 2010 in Atlanta, den 6. Glaubenspunkt zu präzisieren. Diskussion über das Positionspapier „Quo vadis“ des FiD-Beirates 2010. Diskussion über das Positionspapier „Karmel-Memorandum“ von 80 einflussreichen adventistischen Führungspersonen 2011. Beschluss des NDV zur Ordination von Frauen zum Predigtamt 2012 entgegen dem Status Quo/Vorgehen bei der GK. In der offiziellen deutschen Jugendzeitschrift youngsta publizieren adventistische Pastoren ihre Positionen zu Schweinefleisch, Sex vor der Ehe und Homosexualität.“*

Genau hier liegt das Problem und der Vorstand des SDV weiß dies nur zu gut! Die BWV möchte Gott treu sein, und nicht vom NDV mit vereinnahmt werden, der Irrlehren verbreitet, ökumenische Verbindungen pflegt und erweitert, und gegen die Gemeinschaftsordnung in der Frage der Frauenordination rebelliert. Die BWV möchte offensichtlich das umsetzen, was Paulus deutlich in 2. Kor. 6 schreibt, dass man nicht an einem Joch mit den Ungläubigen oder Irrlehrern ziehen soll, denn Licht und Finsternis, Wahrheit und Irrtum, Christus und Baal vertragen sich nicht miteinander. Und können zwei miteinander gehen, sie seien denn eins untereinander? Deshalb rät Gott durch seinen Knecht Paulus:

***„Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nichts Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein...“ (2. Kor. 6:17f)***

Kann man es denn der BWV verdenken, wenn sie auf ihren himmlischen Vater hören und die Bibel wirklich als Maßstab annehmen und sich absondern? Sie möchten doch von Gott angenommen und gesegnet werden - deshalb ist der Schritt der Trennung vom NDV notwendig.

Und diese Trennung wurde von der FiD provoziert, die von der GK her eigentlich gar nicht legitimiert ist, da der SDV vom NDV überfrachtet und in seinen Entscheidungen massiv beeinflusst wird. Am Anfang diente die damalige GiD nur, um einheitliche Predigergehälter und sonstige gesamtdeutsche Anliegen zu besprechen, aber inzwischen ist sie zu einem Monster geworden, das die ökumenische Mitgliedschaft in der ACK eingeführt hat und - da der NDV die Mehrheit an Vertretern im FiD-Ausschuss besitzt - auch die Geschicke des SDV durch die Strukturreform steuert (Die 85 Prozent der FiD für eine Strukturreform sind eigentlich nur Augenwischerei, denn allein der NDV besitzt etwa 55 bis 60 Prozent der Stimmen in der FiD, und dann reichen einige Stimmen von Bayern und Mittelrhein, um schnell die 85 Prozent zu erreichen, obwohl in der Frage der Zusammenlegung nur der SDV für sich mit einer Zweidrittelmehrheit entscheiden müsste; was aber bewusst vermieden wird, um den Erfolg nicht zu gefährden.).

Zudem muss die BWV wegen ihrer bisherigen Treue oder Loyalität gelobt und nicht getadelt werden, dass sie trotz der desolaten Zustände hohe Abgaben an Zehnten nicht nur dem SDV zugute kommen ließ, sondern sogar Friedensau mit einer hohen Summe jedes Jahr bedenkt (so erhielt Friedensau 5 Prozent des Zehntens der BWV, das waren im Jahre 2013 genau 446.720,00 Euro). Die gesamten Zehntenabgaben betragen zusammen 3.529.093,00 im Jahre 2013 (10 Prozent an die Zusatzversorgungskasse, 10 Prozent an die EUD, 10 Prozent an den SDV, 5 Prozent an Friedensau, 2 Prozent an die Stimme der Hoffnung, 1 Prozent an den Deutschen Verein für Gesundheitspflege, 1 Prozent an den NDV-Ost und 0,5 Prozent an das Adventwohlfahrtswerk).

Deshalb muss es einen neutralen Beobachter eher nachdenklich stimmen, warum der SDV, der der BWV als Mitglied des Verbundes das Selbstbestimmungsrecht am liebsten entziehen möchte, und ausgerechnet die Einsparung der Gelder bei einer angestrebten Union als negatives Motiv der BWV herausstellt. Sie selber wollen natürlich gern Nutznießer des Geldsegens sein, aber über die falsche Theologie wollen sie nicht sprechen und dies auch nicht ändern. Das verständliche Problem wird ausgeklammert, aber durch eine Zusammenlegung könnte man vielleicht noch mehr Gelder von der BWV abzapfen. Und nun scheint die fette Beute zu entwischen - darüber sollte der SDV einmal ehrlich nachdenken.

**Der SDV muss sich nun entscheiden, ob er lieber weiter einem aufrührerischen und irrigen NDV in den Untergang folgt und damit die BWV verliert, oder sich besinnt und sich klar vom NDV abgrenzt. Wenn dazu noch Entschuldigungen in Richtung BWV gehen, wäre - nachdem das Monster FiD beerdigt worden ist und damit die Fremdbestimmung durch den NDV aufhört und der zu bedauernde Vorsteher Br. Erhard Biro, der schon vieles Unangenehme aushalten musste, in Zukunft geschont wird - vielleicht die Zurückziehung des Antrages möglich und die BWV im Verbund des genesenden SDV ein freudiger Partner und nicht ein Sklave. Dann wäre auch die ökumenische Anbindung an ACK und VEF hinfällig, und Gott und der Himmel würden sich freuen.**

Jetzt muss man aber leider dem Vorstand des SDV vorwerfen, in seinem Brief falsch Zeugnis abzulegen, weil der BWV wider besseres Wissen falsche Motive unterstellt werden - und Motive kennt eigentlich nur Gott, der ins Herz sieht, deshalb dürfen wir als Menschen auch nicht richten -, was von den eigentlichen, belastenden Tatsachen ablenkt, dass nämlich illegal oder ohne Legitimation die Zusammenlegung der Verbände mit Brachialgewalt durchgesetzt werden soll. Und wer die ahnungslosen Geschwister in den Gemeinden der BWV die eigentliche Ursache verschweigt und der BWV sogar mangelnde Loyalität gegen unsere Ordnungen als STA in die Schuhe schieben will, ist nicht nur ein Verleumder, sondern ein „Wolf“, der die Herde nicht verschont, Kapital aus Zank und Streit schlagen möchte und dazu implizit zur Rebellion gegen die Administration der BWV aufruft. Hier wird auch illegal in die Souveränität der BWV eingegriffen, anstatt sich bei Meinungsverschiedenheiten an die nächsthöhere Organisation zu wenden, wie es das Gemeindehandbuch und auch die Working Policy vorsehen, damit Streit und Spaltung von der Gemeinde ferngehalten wird. Die BWV hat ordnungsgemäß einen Antrag gestellt und der SDV sollte unter Gebet in sich gehen und besonnen die Entscheidung der GK erst einmal abwarten. Und dann kann man immer noch Einwände erheben, falls diese stichhaltig sind.

Aber noch ist Gott im Regiment - das wird oft von Aufrührern übersehen und ist auch der Kardinalfehler des NDV. Deshalb ermutigen wir die Administration und den Ausschuss in der BWV frohen Mutes zu sein, denn der, der sein Leben für uns gab, ist mächtiger als der Teufel und seine Verbündeten, und ist auch letztlich in der Mehrheit - Gott sei Dank dafür.

Auch die anderen Begründungen und Aussagen in dem Brief des SDV-Vorstandes, auf den nun wegen des Umfangs nicht näher eingegangen werden kann, sind mehr als fragwürdig.

#### **4. Die Freiheit und Selbstbestimmung eines Mitgliedes**

Der Vorstand des SDV handelt letztlich illegal gegen die Beschlüsse der Verbandsversammlung und will da, wo ein Mitglied des SDV sich wegen katastrophaler Zustände, die Günter Machel hinterlässt, aus dem Verbund lösen möchte, allen Ernstes ein Veto einlegen - und das, bevor sich die übergeordnete Organisation, nämlich die GK, überhaupt dazu geäußert hat, und sogar am liebsten schon den Antrag blockieren.

Sind wir nun in der weltlichen Politik gelandet, oder befinden wir uns hier in einer christlichen Gemeinschaft? - Und selbst Politiker sind bei einer Koalition toleranter als der SDV-Vorstand, wenn eine Partei ihren eigenen Weg gehen möchte. Man muss einem Mitglied, das all die Jahre treu gedient, und sich nun aus verständlichen Gründen trennen möchte, nicht noch Steine in den Weg legen, denn solch ein Geist verbindet nicht, sondern vertieft den Graben.

Wo ein Zusammenschluss mehrerer Mitglieder ist, gehört es zum guten Ton und zur Fairness, jedem Mitglied seine Freiheit zu lassen, selbst, wenn es seinen Austritt erklärt. Wenn überhaupt, kann man mit dem scheidenden Mitglied noch in Liebe reden und es vielleicht mit freundlichen und guten Worten und vor allem Taten zum Umdenken bewegen und zurückgewinnen. Aber man kann doch nicht mit der Brechstange auf den anderen Bruder losgehen, um ihn zur weiteren Mitgliedschaft zu zwingen?

Und genau dieser diktatorische und unbesonnene Geist, der nicht einmal einen Antrag und eine Überprüfung durch die höchste Instanz, die allein darüber entscheiden und eine Union kreieren kann, zulassen will, wird in dem Brief in abstoßender Weise sichtbar. Wer will mit solchen Leuten - oder soll man sie noch als Christen bezeichnen - noch weiter zusammenarbeiten?

Noch nicht einmal das Selbstbestimmungsrecht eines Mitgliedes wird in dem Brief geachtet, und es wird sogar noch auf formaljuristische Aspekte hingewiesen.

Ist das der Geist der Liebe und Freiheit, die der Vorsteher des NDV in Adventisten heute (6/2014) so vollmundig verkündet?

Zum Glück ist die Mitgliedschaft in der Freikirche der STA noch kündbar, und wir besitzen noch demokratische Verhältnisse in unserem Land, so dass kein Scheiterhaufen droht, wie zu der Zeit, als Kirche und Staat vereint war. Allerdings ist der sektiererische, engstirnige und diktatorische Geist, der aus diesem Brief spricht, nicht zu übersehen.

Wird es eine Entschuldigung und Kurskorrektur im SDV geben oder hat sich der rebellische Geist des NDV schon in der Mehrheit der Köpfe und Herzen des SDV-Vorstandes und SDV-Ausschusses irreparabel festgesetzt? Die kommenden Wochen werden es zeigen.

Und auch im Weltfeld wird es wegen der Frage der Frauenordination zu einer Entscheidung und Sichtung kommen. Es wird auch offenbar werden, wer sich auf die Seite Gottes und der Bibel stellt, oder einer Rebellenbewegung mit emanzipierten Frauen anschließt.

Eins scheint mir aber in der deutschen Strukturreformkrise sicher zu sein: Der hussitische Geist, der einst dem Papsttum trotzte - solange sie einig waren -, lebt noch heute in vielen Herzen der BWV, und wird sich auch nicht zwingen lassen, einer vom wahren Glauben abgefallenen Mehrheit, die Königsherrschaft über ihre Mitbrüder ausüben will, sklavisch zu gehorchen. Man kann auch austreten und wieder in eine neue Organisation eintreten, wenn alle Stricke reißen!

**Erich Schultze**